

FRITZ SCHRÖDER

Rinntaler Steig 20 * O – 1168 Berlin * Telefon 6 60 85 75

Berlin, 2. 7. 1992

Für die Jugendleiter

Liebe Brüder,

anlässlich der letzten Bezirksapostelversammlung in New York sprach unser Stammapostel das Thema „Tanzen“ an. Irgendwie muss es einige Geschwister und vielleicht auch Brüder geben, die der Meinung sind, dass Tanzen zu ihren beruflichen und gesellschaftlichen Verpflichtungen gehöre. Dass einige unausgereifte Jugendliche in die Disco gehen, könnte man noch verstehen, aber nicht gutheißen. Mancher blieb dann auf solcher Strecke des „Nur-einmal-ausprobierens“ liegen.

Von Bezirksapostel Hahn ist berichtet, dass er anlässlich einer bedeutungsvollen Geschäftsverhandlung am ägyptischen Königshause als Ehrengast den Eröffnungstanz mit der Königin (v. König Faruk) beginnen sollte. Er bekannte öffentlich, dass sein Glaube ihm Tanzen verbiete. Seine Aufrichtigkeit wurde respektiert und es kam doch zum Geschäftsabschluss.

Wir haben eben doch für alles Vorbilder.

In der Anlage gebe ich Euch einen Auszug aus dem Jugendschreiben des Apostelbezirks NRW zum Thema Tanzen. Verfasser ist der dortige Jugendbeauftragte.

Ich gebe Euch diese Ausführungen als Gesprächsgrundlage im Jugendkreise und hoffe, damit neue Auskunft über aktuelle Themen gegeben zu haben.

Mit herzlichen Grüßen

Euer

gez.: Fr. Schröder

Anlage [nächstes Blatt]

Anlage:

Ihr lieben jungen Brüder und Schwestern,

heute möchte ich einmal ein Thema aufrollen zu dem ihr oft in den Jugendbegegnungsstätten Fragen gestellt habt. Es geht um das Tanzen. Wir wollen dabei eine Auskunft finden, die unserem Glaubensleben und demzufolge auch unserer Glaubenserkenntnis entspricht.

Ich habe einmal Büchners Handkonkordanz (ein erklärendes Handwörterbuch zur Bibel) aufgeschlagen und fand unter anderem die folgende Sätze:

„Heutzutage ist das Tanzen eine öffentliche und allgemeine Gewohnheit, dass der, **der etwas dagegen sagt, ausgelacht wird. Allein es bleibt dennoch eine solche Sache, die folglich für eine Quelle vieler Sünden angesehen werden kann.**

Bei Hochzeiten und hohen Festen, wo man Gott danken und die erwiesenen Wohltaten erkennen sollte, mag es wohl heißen: **‚Dankest du so deinem Gott, du tolles und törichtes Volk?‘** (5. Mose 32, 6).“ Soweit Büchner.

Ganz spontan fühle ich mich sicher, dass Ihr mich nicht auslachen werdet. In zahlreichen Gesprächen mit Euch habe ich längst gespürt, dass Ihr für einen **neupostolischen Lebensstil** Reife und Erkenntnis habt. Zunächst habe ich mich dann an unseren Bezirksapostel gewandt, denn eine Antwort aus seinem Herzen und auch getragen von seiner Verantwortung ist Euch allemal wertvoll. Dabei berichtete er, dass erst kürzlich einer unserer Brüder oder Schwestern die Frage gestellt habe, ob unsere Amtsbrüder oder Geschwister bei Tanzvergügungen mitmachen könnten. Darauf hat er etwa mit folgenden Worten geantwortet:

„Ein Amtsbruder, ja ein jeglicher neupostolischer Christ ist nicht nur für sich persönlich in Bezug auf sein Benehmen und Verhalten verantwortlich, sondern er soll für alle Glaubensgeschwister, ja für alle Mitmenschen ein Vorbild abgeben. Keine Silbe in der Heiligen Schrift empfiehlt die weltüblichen Tänze. Dennoch kann die Bibel sehr wohl Auskunft geben, was sich hinter dem Tanz verbirgt. Sie berichtet z.B., wie Herodes seinen Jahrestag (Geburtstag) beging. Seine Tochter tanzte vor ihm. Das gefiel dem Herrscher wohl. Er gewährte ihr dafür eine Bitte, und sie forderte das Haupt von Johannes dem Täufer, der daraufhin enthauptet wurde (Matth. 14). Durch Herodes offenbarte sich der Geist von unten. Schon der Name ‚Herodes‘ bedeutet ‚Halbheit‘. Eine Halbheit liegt auch im Tanzen. Halb ist es kreative oder vorgeschriebene Körperbewegung in Rhythmus und Dynamik, halb ist es offene oder versteckte Hinwendung zu einem Tanzpartner, wobei die sonst gültigen Anstandsregeln (z.B. Berührungstabus) scheinbar außer Kraft gestellt sind. Gerade solches aber gefällt dem Geist von unten wohl. Das aber kann dem lieben Gott nicht gefallen und wird auch von uns gemieden. Jeder von uns trägt für sein Verhalten dem himmlischen Vater gegenüber Selbstverantwortung. Dazu gehört aber auch die Basis einer guten Erkenntnis“.

Soweit die Ausführungen des Bezirksapostels. Mögen sie Euch allen eine gute Entscheidungshilfe geben!

Vielleicht fallen Euch in diesem Zusammenhang Bibelstellen aus dem Alten Testament ein, wo das Volk Israel in Reigen Gott ehrte. Dabei sangen sie und spielten ihre Instrumente. Dieses geschah damals in strenger Geschlechtertrennung (die Ihr bestimmt nicht übernehmen wollt) und diente dem freudevollen Ausdruck des Dankes an Gott. Von hier war es nur ein kleiner Schritt zum „Tanz um das Goldene Kalb“. Das sollte uns als Warnung dienen, denn als Mose mit den Gesetzen vom Berge Sinai kam, hatte sich das Volk tanzend von Gott abgewandt. Auch dieses lassen wir uns eine Lehre sein.

Ihr Lieben, ich weiss nicht, mit welchen Gefühlen und mit welcher Zustimmung oder kritischen Distanz Ihr bisher diesen Gedanken gefolgt seid. Dennoch bin ich sicher, Ihr alle wollt die Dinge dieser Welt überwinden, denn sie sind vergänglich, weisen den Weg in die Sünde und erwecken ständige Wiederholungswünsche.

Büchner beschließt seine Ausführungen mit den Worten: „Dem Unbekehrten wird man vergebens seine Tanzlust und Tanzwut ausreden wollen; der erste und im inneren Leben immer mehr wachsende Christ verliert von selbst den Geschmack daran-„

Wir können das auch mit einem Wort des Apostels Johannes ausdrücken: „Die Welt vergeht mit ihrer Lust, wer aber den Willen Gottes tut, der bleibt in Ewigkeit.“

Ich danke Euch für Eure Bereitschaft mitzudenken und wünsche Euch Überwinder-Kraft für eine neuapostolische Lebensgestaltung.

In brüderlicher Verbindung grüßt Euch

Euer Euch liebender
Dieter Kruse

3

Schweizer Radio DRS 2

27. 11. 1997

>> KONTEXT <<

Aus dem Wasser ragt ein Kreuz, umstrahlt vom Heiligen Geist. Unübersehbar prangt dieses Emblem an den Tempeln der Neuapostolischen Kirche. Modern und gut ausgestattet finden sie sich in allen größeren Orten. Mit 37'000 Mitgliedern ist die Neuapostolische Kirche in der Schweiz –wie übrigens auch in Deutschland- die viertgrößte Religionsgemeinschaft nach den beiden Amtskirchen und den orthodoxen Kirchen. Weltweit zählt die NAK knapp 9 Millionen Mitglieder.

Nach außen gibt sich die Neuapostolische Kirche bieder und angepasst. Aussteiger aber berichten von autoritärer Indoktrination und krankmachendem Glaubenszwang; und evangelische und katholische Sektenexperten, ob in Deutschland oder der Schweiz, zögern nicht, die NAK als Sekte zu bezeichnen. Hören Sie im Folgenden den Bericht von Eggert Blum und Holger Reile:

(Musik)

„Ich definiere ‚SEKTE‘ als Gemeinschaft, die sich selber überschätzt. Auf dieser Stufe ist auch jede Amtskirche, jede politische Partei sektenhaft“, erklärt Georg Schmied von der Evangelischen Informationsstelle für Sekten in Greifensee bei Zürich. „Wenn wir jetzt die Neuapostolische Kirche betrachten, ist diese Selbstüberschätzung natürlich viel weiter gediehen. Die Neuapostolische Kirche sieht sich nicht nur als die beste christliche Kirche, das muss man vielen zugestehen, dass sie je in ihren Augen die Beste sind, sondern die Neuapostolische Kirche ist in ihren eigenen Augen die einzige wahre Kirche Christi in dieser Endzeit, in der wir leben. Deshalb hat die Neuapostolische Kirche auch keine ökumenischen Verbindungen zu anderen kirchlichen Organisationen und anderen Kirchen. Sie ist exklusiv; der einzige von Gott gewollte Weg zum letzten Heil.“

Mitte des 19. Jahrhunderts entwickelte sich die Endzeitsekte aus den katholisch-apostolischen Gemeinden. Diese glaubten, sie seien auserwählt, die Welt auf den Jüngsten Tag und die Wiederkehr Christi vorzubereiten. Nach zahlreichen Grabenkämpfen und Abspaltungen hatte sich 1907 die Neuapostolische Kirche fest etabliert; an der Spitze ihr Führer, der Stammapostel. Zurzeit heißt er Richard Fehr und residiert in Zürich. Unter ihm stehen weltweit rund 230 Apostel. Diese wiederum wachen über 3000 Amtsträger, die in 170 Ländern etwa 60'000 NAK-Gemeinden betreuen. Sie alle betrachten ihren Stammapostel als Vertreter Gottes auf Erden. Nur er kann sie ins Paradies führen. Kritik an ihm gilt als beinahe gotteslästerlich. Der Stammapostel kann nicht irren. Auch nicht Johann Gottfried Bischoff, der in den fünfziger Jahren seinen Anhängern versicherte, sie würden mit ihm zusammen den Weltuntergang und Jesu Wiederkehr erleben.

4

Georg Schmied:

„Als er dann starb, da hat die Neuapostolische Kirche die Überzeugung vertreten, dass Christus diesem Stammapostel zwar die Wahrheit mitgeteilt hat, er hat sich nicht getäuscht, aber Christus oder der Himmel hat sich die Sache noch einmal anders überlegt und hat das Ende herausgezögert. Und die offizielle Lehre im Blick auf diese Fehlaussage des damaligen Stammapostels ist heute immer noch so, dass sich der Stammapostel Bischoff nicht irrte.“

Wenn der Stammapostel predigt sei es, als würde sich der Himmel zur Erde neigen, berichten einfache Mitglieder. Zwischen ihnen und dem Stammapostel dehnt sich eine gut entwickelte Ämterhierarchie.

Georg Schmied:

„Man dient sich hinauf. Es gibt zahllose Ämter. Also, übrigens: Es gibt Ämter nur für Männer. Diese Ämter der Männer, die sind hierarchisch sehr deutlich geordnet. Also ähnlich wie in einer Armee. Vom Gefreiten bis zum General gibt's da alles, und der Aufstiegsmöglichkeiten sind natürlich viele. Ich kann als engagierter Mann in der Neuapostolischen Kirche kann ich alle zwei, drei Jahre eine neue Stufe erreichen.“

Treppauf geht es über zwölf Ämterstufen: Unterdiakon, Diakon, Priester, Gemeindeevangelist, Hirte, Gemeindeältester, Bezirksevangelist, Bezirksältester, Bischof, Apostel, Bezirksapostel, Stammapostel. Was braucht es, um aufzusteigen?

Georg Schmied:

„Ich glaube nicht, dass bei diesem Aufstieg Originalität gefragt ist. Wenn ich irgendwie so denke und so rede wie der mir Obere redet und denkt, dann habe ich Aufstiegschancen. Es ist ein Anpasser-Stil, der gepflegt wird. Sich führen lassen, Gehorsam, ist eine der höchsten Tugenden.“

Überhaupt nichts mitzureden haben in dieser Ämterhierarchie die Frauen. Sie bekleiden keine Ämter; sie dürfen nicht predigen.

Andreas Maurer, langjähriger NAK-Funktionär:

„Ich habe mir beispielsweise als Gemeindevorsteher der größten Schweizer Gemeinde mit ungefähr 700 Mitgliedern, das ist Thun im Kanton Bern, erlaubt, Frauen für den sogenannten Sigristen-Dienst, also für den Türhüter-Dienst, mit einzubeziehen, das beinhaltete beispielsweise das Anschlagen eines Kirchenliedes vor dem Gottesdienst, und wurde dafür regelrecht gescholten mit der Begründung, dass man zu viel Bein sehen würde beim Anschlagen des Liedes, weil der Rock dann sich leicht nach oben verschiebt. Also unfassbare Aussagen in der heutigen Zeit.“

Und in den NAK-Richtlinien für Amtsträger ist zu lesen:

„Die Frauen der Brüder haben mit den Gemeindeangelegenheiten nicht das geringste zu tun. Ihre Frauen haben nicht die Kraft empfangen, die mit dem Amt verbundenen Lasten tragen zu können. Wenn die Männer Familienbesuche machen, können die Frauen zu Hause ihre Knie beugen und beten, dass die Seelenarbeit des Mannes mit Segen gekrönt sei.“

Nach der Seelenarbeit im Gottesdienst wird gezahlt. Da wird der Klingelbeutel mit Scheinen gefüllt; denn in den Schweizer Kantonen ist die Neuapostolische Kirche, anders als die großen Amtskirchen, nicht als ‚Person des öffentlichen Rechts‘ anerkannt. Sie darf deshalb keine Kirchensteuer über den Staat einziehen lassen.

Im Kanton Basel-Land hatten die Neuapostolen diese Anerkennung beantragt. Nach dem bisherigen Baselbieter Kirchengesetz stünde einer Anerkennung aber die zentralistische Struktur der Sekte entgegen. Mittlerweise, so scheint es, hat die NAK ihren Versuch wieder abgeblasen. Warum auch sollte sie die Kirchensteuer vom Kanton einziehen lassen? Freiwillig geben ihre Mitglieder weit mehr, den zehnten Teil ihres Bruttoeinkommens. – Tatsächlich freiwillig? Andreas Maurer, ehemaliger Gemeindevorsteher und lange Jahre betriebswirtschaftlicher Leiter der NAK-INTERNATIONAL, des weltweiten Finanzzentrums der Sekte in Zürich. Andreas Maurer spricht von Angst:

„Die Neuapostolische Kirche hatte zum Zweck, die Gläubigen auf die Wiederkunft Christi vorzubereiten, auf den sogenannten Tag des Herrn, und alles was man tat war auf diesen Tag ausgerichtet: Bist du dabei oder bist du nicht dabei? Und dazu zählte eben auch deine Opferbereitschaft. Damit war diese Angst eigentlich permanent vorhanden. Wenn man es nicht gibt, dann könnte man aus der Gnade Gottes fallen. Die meisten, die ich kenne, haben diese 10%-Abgabe sehr ernst genommen. Für die galt die höchste Zahl im Lohnausweis. Also, da stellte sich nicht die Frage: Welche Abzüge soll ich vorerst mal machen und dann die 10% aus dem Restbetrag berechnen? Da galt die höchste Zahl des Einkommens, der Bruttoverdienst; und wenn Sie das zusammenzählen, dann kommen sehr schnell mal bei einem Durchschnittseinkommen eines vierzigjährigen Mannes Summen in der Größenordnung von 200'000 Franken zusammen.“

Allein die rund 37'000 Schweizer NAK-Mitglieder dürften auf diese Weise jedes Jahr mindestens 55 Millionen Franken zahlen, zusätzliche Dankopfer nicht eingerechnet. Das Vermögen der Sekte in Immobilien in Deutschland und der Schweiz schätzen Kenner auf mindestens 5 Milliarden Franken.

Erfahren die einfachen Mitglieder, wieviel sie alle zusammen opfern und was mit ihrem Geld passiert? Volker Kühnle, Apostel, und nach seinem Selbstverständnis „Botschafter an Christi statt“ sowie Sprecher der NAK in Baden-Württemberg:

„Es ist einfach aus der Historie der Kirche gewachsen, auch ein bisschen mit Rücksichtnahme auf die Bräuche und Sitten im süddeutschen Bereich, wo man über Geld nicht so sehr redet. Wir haben ein Rechtsinstrument, das ist die Landes-versammlung, die dann auch diesen Jahresabschluss jeweils feststellt. Hier sind dann auch die Bezirksvorsteher Mitglied und haben insoweit Einblick in Einnahmen und Ausgaben der Kirche. Darüber hinaus geben wir aber keine Auskünfte an die Mitglieder.“

Genau so, bestätigt Andreas Maurer, ist es in der Schweiz:

„Zur Frage, ob das einfache Mitglied Auskunft weiss über den Finanzhaushalt, muss man ganz klar sagen: Nein. Man spricht beispielsweise nicht über die Opfergelder, das wird als Geheimnis gehandelt. Man weiss auch nicht wie viele Gelder wirklich in Personalaufwendungen fließen für die hauptamtlichen Seelsorger. Da wird eine Geheimniskrämerei betrieben und zum Teil auch mit lückenhaften Angaben operiert, und das erachte ich als einen großen Mangel an der Organisation, die sich gemeinnützig ausgibt und eben aus Opfergeldern sich finanziert.“

6

In einem Werbeprospekt der NAK heißt es: „Die Amtsträger sind Laien. Ein Theologiestudium ist für sie nicht erforderlich. Sie üben ihre Seelsorgetätigkeit ehrenamtlich und ohne Bezahlung aus.“

Tatsache aber ist, dass zumindest Apostel und Bischöfe bezahlt werden. Dazu kommen überdimensionierte Kirchenbauten. Anders jedoch als die Amtskirchen betreibt die Sekte weder Kindergärten, Altenheime noch andere Sozialdienste.

Andreas Maurer, ehemaliger Finanzexperte der NAK-Zentrale in Zürich, legt den Finger auf den Posten ‚Betreuung der Schwesterkirchen‘, spricht: der Mission in der 3. Welt, und berichtet im Rückblick aus eigener Erfahrung:

„In solchen Ländern kostet vielleicht eine Kirche gut und gerne unter 10'000 Dollar. Das ist sicher nicht das Hauptproblem. Was teuer ist, das ist die Betreuung als solche, die von Europa, von unseren westlichen Ländern aus, erfolgt; dass jemand über ein Wochenende in ein Entwicklungsland fliegt, dort ein, zwei, drei Predigten hält, und dann wiederum zurückjettet. Und bis er dann wieder hinfliegt, lässt er noch ein halbes Dutzend andere Mitarbeiter wirken, die nach dem ähnlichen Prinzip hin und her fliegen, versuchen möglichst eindrucksvolle Gottesdienste zu halten aber dann ja nicht allzu stark mit den Problemen vor Ort konfrontiert werden möchten. Zu Hause ist es ja immer noch ein bisschen gemütlicher.“

First-Class-Flüge und Luxushotels, erinnert sich Andreas Maurer, seien die Regel bei den häufigen Apostelkonferenzen. Und das Fehlen einer wirksamen Finanzkontrolle führe zu übersteuerten An-

schaffungen, etwa einer Satelliten-TV-Übertragungsanlage. Und stimmt es, dass die NAK-Führung sich mit Wohnungen, Familienausflügen, Dienstwagen und anderen kostenlosen Vergünstigungen versorgen lässt?

„Sie bringen mich da in eine Zwickmühle, weil ich an meine berufliche Schweigepflicht gebunden bin. Halten Sie die Augen offen und betrachten Sie einmal aus der Nähe den Lebensstil, den diese Männer führen, dann können Sie eins und eins schnell zusammenrechnen.“

Es löste Empörung auf der unteren Hierarchieebene aus als bekannt wurde, dass der Stammapostel Richard Fehr im Kanton Zürich ein Jahreseinkommen von 300'000 Franken versteuert als religiöser Führer einer Kirche, die auf den Spuren der Urchristen wandeln will und mit der ehrenamtlichen Arbeit ihrer Amtsträger wirbt.

Peter Johanning, Sprecher der NAK-INTERNATIONAL und des Stammapostels, bestätigt den Betrag von 300'000 Franken im Jahr, „der allerdings nicht gleichzusetzen ist mit einem Jahresgehalt des Stammapostels der Neuapostolischen Kirche. Dazu kommen noch weitere Mieteinkünfte aus Mietobjekten, die der Familie gehören. Alles das ist in diese Zahl bereits eingerechnet.“

Im April beschwerte sich ein Priester im Ruhestand aus dem Kanton Schaffhausen in einem langen Brief an den Stammapostel. Tausende, sagte er, dächten ähnlich:

„Die heutigen Apostel befassen sich leider allzu sehr mit Verwaltungs-, Finanz- und ihren eigenen Lohn- und Pensionsfragen; und die Seelsorgearbeit, ihren eigentlichen Aufgabenbereich, vernachlässigen sie gewaltig.“

7

Vorgeworfen wird dem Stammapostel:

„Plünderung des Opferstockes zum privaten Nutzen und Verschleuderung von Opfergeldern durch überteuerten, luxuriösen Lebensstil. Mitleiden am Kreuz Jesu hieße die Devise und nicht dauernde Erhöhung des Einkommens.“

Der kritische Priester ist kein Einzelfall. Immer mehr einfache und vor allem jüngere NAK-Mitglieder lösen sich innerlich von der Sekte. „Bis zum endgültigen Ausstieg ist es aber ein weiter Weg“, berichtet die 27-jährige Ilona Plag aus dem Stuttgarter Raum:

„So zweigleisig zu leben, das war auf die Dauer, ja, selbstzerstörerisch. Das hat sich über die Jahre so zugespitzt, dass da immense psychische beziehungsweise auch psychosomatische Schwierigkeiten aufgetreten sind. Und zuguter Letzt da war ich wirklich mit Tabletten nur noch fähig, die Kirche zu besuchen. Das Schlüsselerlebnis für mich war letztendlich ein Gottesdienst, an dem ich nur noch teilnehmen konnte, indem ich vorher Valium genommen habe, um einigermaßen ruhig zu bleiben und die Situation aushalten zu können; und just in diesem Gottesdienst hat der Predigende das Thema aufgegriffen: NAK-Mitglieder und psychische Beschwerden. Und er gab die Weisheit von sich, dass eventuell betroffene Personen sich doch bitte an ihre liebevoll sorgenden Seelsorger wenden, um dort eben Hilfe zu erhalten, und es würde völlig ausreichen, es wäre keine Hilfe jetzt von Psychologen, Therapeuten oder eben weltlichen Ärzten in dem Bereich notwendig.“ Dank einer Selbsthilfe-

gruppe hat Ilona Plag heute den Ausstieg geschafft. Rund ein Dutzend NAK-Selbsthilfegruppen gibt es bereits in Deutschland.

„So etwas brauchen wir auch in der Schweiz“, meint Georg Schmied von der Sekten-Beratungsstelle der Evangelischen Kirche in Greifensee. Er kennt das Leiden der Aussteiger aus vielen Gesprächen:

„Bei manchen war es so, dass ihre körperlichen Leiden sie beinahe zwangen, aus der NAK auszutreten, weil ihnen der Therapeut gesagt hat: Du, tritt aus, sonst wirst du nie gesund. Das ging von rheumatischen Schmerzen bis zu Konzentrationsunfähigkeit, depressive Verstimmungen, sogar eine gewisse Suizidgefährdung, Orientierungslosigkeit. Es gibt wirklich Menschen, die im Konflikt zwischen Seele und Glauben beinahe zerbrechen, bis sie sich dazu entscheiden, diesen Glauben, der zu ihnen nicht mehr passt, wirklich auf die Seite zu stellen. Aber dazu braucht es sehr viel innere Sicherheit, sehr viel Tapferkeit auch, es braucht auch gute Begleitung. Ein Austritt aus der NAK, das ist kein Sonntagsspaziergang. Das ist ein langer, innerer Prozess.“

So haben es zwei junge Frauen im Aargau erlebt. Beide sind in NAK-Familien aufgewachsen. Wir haben sie nach ihrem Leben und Leiden dort befragt:

„In den letzten Gottesdiensten, die ich noch so besuchte, hatte ich ganz starke Kopfschmerzen. Ich hatte das Gefühl, dass es mich innerlich fast zerreißt, weil - ich hätte so viel zu sagen gehabt. Aber man durfte ja nichts sagen, sonst wäre man ja grad bei den Zweiflern eingestuft worden; und ich war einfach unheimlich unter Druck und nachher natürlich mit Schuldgefühlen belastet, dass ich dann nicht mehr gegangen bin. Also, wenn ich mal auf der Straße einen Priester gesehen habe zu der Zeit wo gerade ein Gottesdienst gewesen wäre, habe ich schon gedacht: Hoffentlich hat der mich nicht gesehen, sonst dächte er, jetzt ist sie abtrünnig.“

Wie alt waren Sie da?

„Einundzwanzig.“

Das wurde ja noch schlimmer?

„Ja, das wurde dann so schlimm, also, ich hatte dann noch mehrere Unfälle, weil ich so ein bisschen traumatisiert war. Ich habe immer nur darüber nachgedacht und habe mich nicht auf die Straße konzentriert und bin dann paarmal in ein Auto reingelaufen. Und die Kopfschmerzen, die waren dann so stark, wie wenn jemand ganz starke Migräne hat.“

Sie sprechen da von Schuldgefühlen. Welche Schuldgefühle meinen Sie?

„Also, das ist ja einem indoktriniert worden, dass die eine Sünde, die nicht vergeben werden könne, sei die 'Sünde wider den Heiligen Geist', und die Kirche behauptet von sich, nur sie hätte den Heiligen Geist. Und das speichert man als Kind, und das bleibt einem. Das nagt also als Angst, die immer im Unterbewusstsein vorhanden ist. Also, als Kind war die Hauptangst: Jesus kommt, nimmt die Seinen zu sich, das sind ja bekanntlich bei den Neuapostolen nur die Neuapostolen, und quasi die Eltern gehen mit und jetzt durfte ich nicht mit. Ich war eben ihnen nicht gut genug. Es war sogar mal passiert, dass die Eltern unvorhergesehen nicht da waren, und ich hatte also ganz, ganz höllische Angst.“

Ich habe also nur noch geweint und gebetet und geschrien zu Gott, jetzt hast du quasi mich nicht mitgenommen; und dann sind sie dann doch noch gekommen, aber es waren meine schlimmsten Alpträume. Wir haben ja auch noch gelernt: Nicht ins Theater, nicht ins Kino und so, weil, das könnte sein, dass dann Jesus einen da nicht holt.“

Haben Sie so was Ähnliches auch erlebt?

„Ja.“

Wie war das bei Ihnen?

„Ich hatte Schuldgefühle und habe gedacht: Ja, das ist, weil ich nicht in die Kirche gegangen bin, als meine Mutter mir das sagte: Komm, du kommst in die Kirche, und ich wollte nicht. Und dann gab es nichts zum Mittagessen. Und dann habe ich gedacht, ja, jetzt ist niemand hier, als ich nach Hause gekommen bin, da war der ‚Tag des Herrn‘, und ich bin nicht dabei. Man wurde immer mit den Angstgefühlen, ja, wenn du nicht gehst, wenn du das und das nicht machst, wenn du nicht hörst, dann bist du nicht dabei am ‚Tag des Herrn‘. Dann wirst du auf der Erde zurückbleiben.“

Was ist denn „Der Tag des Herrn“?

„Die Neuapostolische Kirche behauptet, dass, bevor das Jahr 2000 kommt, dass der Herr die Seinen zu sich nimmt, das heißt, dass der Weltuntergang kommt, und dass Krieg kommt, und dass die, die dann nicht den Heiligen Geist haben, dass die dann auf der Erde bleiben.“

Und was passiert mit dem Rest?

„Die kommen in den Weltuntergang mit Krieg und Bomben, und so wird das erklärt.“

Wie sind Ihre Erfahrungen mit den Gottesdiensten der Neuapostolischen Kirche gewesen? Waren die auf Jesus bezogen? Hat Christus, hat die Bibel da eine wichtige Rolle gespielt?

„Also, ich kann mich kaum erinnern, dass da Jesus groß vorgekommen ist, höchstens so als beiläufig. Also, die Hauptfiguren sind ganz klar die Apostel und der Stammapostel und dann die Amtsträger, und es wird immer ein bisschen dasselbe erzählt. Aber Jesus kommt da nur so als Nebenrolle mal vor.“

Hassen Sie den Stammapostel Richard Fehr?

„Ich kann ihn nicht ausstehen.“

Warum?

„Weil, er hat mal in einem Jugendgottesdienst was erwähnt von den ‚Frögli‘ (Anmerkung: Ausdruck in der Schweiz für unbequeme Fragensteller). Der hat gesagt, ja, die ‚Fröglis‘, die bekämen dann keine Kraft mehr im Glauben, weil, die fragen dann immer noch ‚Warum?‘, und das sei eben dann ganz

schlecht für den Glauben, und ich hatte eigentlich einen Schock als ich gehört habe, dass der Stammapostel wird.“

Gibt es das in der Neuapostolischen Kirche, dass jemandem ein Fluch angebetet wird?

„Also, offiziell wird das sicher niemand von der Neuapostolischen Kirche zugeben, dass sowas passieren würde, aber inoffiziell wird ganz oft erwähnt: Ein ‚heilsames Erschrecken‘ für die, die vom Weg abgekommen sind. Und das könnte man natürlich auch als Fluch ansehen. Also, es kommt darauf an, wie man das interpretiert. Aber das wird intensiv gebetet, dass jemand, der vom Weg abgekommen ist quasi ein Mahnzeichen erhält. Also, das kann sein, dass einem irgendwas passiert, dass man vielleicht den Job verliert. Also, ich sehe das schon in meiner Sprache als Fluch an. Solange man da drin ist, wird man gut behandelt. Aber wenn man, wenn sie merken, dass man da nicht mehr voll dabei ist, dann werden sie schnell ganz schön kalt.“

Sie konnten keine Hilfe innerhalb der NAK bekommen. Innerhalb der Familie war es wohl auch schwer. Wie haben Sie es dann geschafft, diesen Ausstieg? Geht das schnell, oder ist das ein Prozess, der Jahre dauert? Wie war das bei Ihnen?

„Also, ich würde das ungefähr ‚in zehn Jahren‘ umschreiben. Wobei, ich hatte schon Glück, dass ich einen sehr guten Psychologen fand, der, eigentlich mit acht Sitzungen habe ich mich soweit befreien können von den schlimmsten Schuldgefühlen. Aber dann wirklich innerlich loszukommen, das war ein langer, innerer Prozess, und ich musste mich eigentlich von den Leuten ziemlich zurückziehen, um das innerlich zu verarbeiten.“

Die Neuapostolische Kirche kann nicht mit Konflikten, mit Diskussionen, mit Streitgesprächen leben. Es gibt nur ein bedrohliches „Entweder – Oder“. Wer sich unterordnet bleibt in der Familie der Gotteskinder. „UNSERE FAMILIE“ heißt übrigens das Zentralorgan der Sekte. Wer sich auflehnt wird ausgestoßen.

Georg Schmied:

„Ein Kritiker wird in einer ersten Phase bearbeitet. Es kommen Amtsträger vorbei, die mit ihm sprechen. Der Kritiker fällt ja auf als Kritiker, weil er zu wenig in den Gottesdienst kommt. Wenn er dann nicht kommt und weiter zweifelt, dann wird der Punkt erreicht, wo der Kontakt mit ihm abgebrochen wird. Dieser Kontaktabbruch, der kann so weit gehen, dass auch Familien da auseinandergerissen werden, dass die Familienglieder, die noch drin sind, ihn im Moment schneiden, mit ihm nicht mehr sprechen. Aber auch gute Bekannte, die noch in der Kirche sind, die sprechen nicht mehr mit ihm. Man könnte von einer Art psychischen Inquisition sprechen. Also, früher war das ja so, dass Abgefallene vom Glauben auf den Scheiterhaufen gestellt wurden und so vernichtet wurden. Heute haben absolut denkende, also exklusiv denkende Sekten nicht mehr das Mittel der Verbrennung, selbstverständlich. Aber die Menschen werden zu ‚nicht mehr existent‘ verurteilt. Man tut so, wie wenn sie nicht mehr da wären. Man schaut auf die andere Straßenseite, wenn man ihnen begegnet. Wir haben bei anderen Organisationen dieses Phänomen noch deutlicher. Also, in der Scientology heißt dieser Zustand des Abgefallenen: ‚Non existence – du bist für uns gar nicht mehr da‘.“

Vor allem die jugendlichen Gotteskinder stehen oft vor unlösbaren Konflikten im Kontakt mit der Außenwelt. Unerwünscht sind Kino, Theater, Rockmusik oder Disco. Schlimmer noch: Bereits Dreijäh-

rige werden auf den Kurs dieser christlichen Fundamentalisten gedrängt. Aus dem NAK-Brettspiel mit dem Titel „Eins, zwei, drei – sei fix“, für Kinder ab drei Jahren: „Wir haben dich heute im Kindergottesdienst vermisst. Schade. Dadurch ist dir Segen verlorengegangen. Du setzt einmal aus!“ Oder: „Du hast dich am Sonntagnachmittag nicht zum Kindergeburtstag einladen lassen. Dafür erhältst du eine Treuekarte!“

NAK-Mitglieder sind seit Generationen auf Unterordnung und Anpassung gedrillt worden. Mit staatlichen Systemen hat sich diese Sekte immer arrangiert, auch mit totalitären. Das verwundert nicht, denn, wer Kritik in den eigenen Reihen nicht duldet kann auch keinen Widerstand nach außen zeigen. NAK, die Sekte der Anpasser, hat auch eine politische Anpasser-Tradition:

Zehn von dreizehn deutschen NAK-Aposteln waren in der NSDAP. NSDAP-Mitglied war auch der Kirchenführer selbst, Stammapostel Johann Gottfried Bischoff. Andere NAKler rühmen sich schon 1922 „dabei“ gewesen zu sein. Briefe wurden ab 1933 mit „Heil Hitler“ unterschrieben, die NS-Führer mit Ergebnisadressen eingedeckt. Vor der Neuaufnahme von Mitgliedern ließ sich die NAK deren Unbedenklichkeit bescheinigen von der zuständigen NSDAP-Ortsleitung. 1937 bestätigte der Reichsführer der SS, Heinrich Himmler, dem Stammapostel Johann Bischoff: „Die Neuapostolische Gemeinde betont in Punkt 10 ihres Glaubensbekenntnisses streng die weltliche Autorität. Seit der Machtübernahme betont sie in geradezu auffälliger Weise ihre nationalsozialistische Gesinnung.“

Die Kirchenzeitschrift „UNSERE FAMILIE“ verbreitete in jeder Ausgabe NS-Propaganda, so etwa am 05.09.1941:

„Deutschland wird kämpfen bis zum totalen Siege, das heißt, bis zur Befreiung Europas und der Welt von bolschewistischen Mördern, von der britischen Plutokratie und von Juden und Freimaurern.“

Ihre NS-Vergangenheit hat die NAK-Leitung bis heute nicht aufgearbeitet und sie gegenüber ihren Mitgliedern unter Verschluss gehalten. Dazu Peter Johanning, Sprecher des Stammapostels:

„Also, ich möchte mit großem Vertrauen sagen, dass die Berichte, die beispielsweise in unserer Kirchenzeitschrift ‚UNSERE FAMILIE‘ gestanden haben, in der NSDAP-Zeit Pflichtbeiträge gewesen sind. Wir sollten wirklich alles vermeiden, einen Stab über eine Zeit zu brechen, die wir selber ja heute nicht mehr beurteilen können.“

Was macht eine Sekte, die Widerstand und Kritik nicht kennt, Anpassung und Unterordnung aber fördert, was macht sie so attraktiv? Ist es das Prinzip der Gebetsmühle? Versprechen die Gottesdienste Sicherheit in unsicheren Zeiten, indem die Männer am Altar die immer gleichen simplen Glaubensregeln wiederholen?

Georg Schmied:

„Die Neuapostolische Kirche, die predigt und lehrt unheimlich einförmig. Es gibt selten so monomane, so, darf ich es grob sagen, so schlechte Gottesdienste, die von so vielen Leuten angehört werden in der Neuapostolischen Kirche. Da kommen Apostel und Prediger, die sagen alle beinahe dasselbe. Und die voll besetzten Kirchen hören ihnen zu. Und eigenartigerweise in der Landeskirche, wo wir volksnahe predigen möchten, weltnahe, lebendig, originell, da haben wir zum Teil diese leeren Kirchenräume.“

Gotteskinder inmitten der grauen Menschenmasse? – Oder: Was will die Neuapostolische Kirche? Sie hörten eine KONTEXT-Sendung von Eggert Blum und Holger Reile.

Anmerkung:

Professor Dr. Georg Schmied
Evangelisches Informationszentrum
CH 8606 Greifensee bei Zürich – Schweiz
Tel. (von Deutschland): 0041 – 19'40'19'73

Weitere Informationen:

Die Neuapostolische Kirche in der NS-Zeit und die Auswirkungen bis zur Gegenwart
von Michael König und Jürgen Marschall
Feldafing, 1993

Bestellung:

Dr. Michael König
Villa am See
Garatshausen 17
D – 82340 Feldafing
Tel: 049 – 08158 – 8091 / Fax: 049 – 08158 – 8096